

Die Putzschnitte „Ruhe“ und „Bewegung“ von Hermann und Frieda Glöckner im Kurmittelhaus des ehemaligen Kliniksankatoriums Bad Gottleuba

Diplomarbeit **Maria Ahlborn**

**Fachklasse für Konservierung und Restaurierung
von Wandmalerei und Architekturfarbigkeit**

Betreuer **Prof. Mag. Dr. Markus Santner**
Dipl.-Rest. Elke Schirmer

Auftraggeber **Median Klinik Bad Gottleuba**



Blick vom Tal auf das schlossartige Kurmittelhaus zentral im Anlagenaufbau des Klinikgeländes, ausschließlich diese repräsentative Fassadenseite wurde noch saniert und steht im Kontrast zu dem Zustand im Innenraum und an den übrigen Fassadenseiten des Vierflügelbaus.

Die Klinikanlage und das Kurmittelhaus

Die Klinikanlage in Bad Gottleuba wurde von 1909 bis 1913 unter der Feder des prominenten Architekturbüros Schilling und Graebner als Arbeiterheilstätte erbaut. Die über 30 Gebäude entstanden am Hang und stehen samt Grünanlage aufgrund ihrer sozialgeschichtlichen Bedeutung und herausragenden Architektursprache als Gesamtensemble unter Denkmalschutz.

Das Herzstück der Anlage war seit Erbauung das zentral im Anlagenaufbau gelegene Kurmittelhaus, auch „Centralbad“ genannt. Alle medizinischen Anwendungen fanden bis in die 90er Jahre in diesem Bau statt. Nach der Wende und Privatisierung der Anlage kam es zur Umstrukturierung der medizinischen Versorgung, die historischen Bauten wurden durch Neubauten ergänzt. Die Therapien fanden von nun an dezentral in einzelnen Fachkliniken statt. Dem großen Kurmittelhaus fehlt seit dem der Nutzungsbedarf. Das imposante schlossartige Bauwerk steht seit 1997 leer.

Die Entstehung der Putzschnitte

Im Winter 1960/61 entstanden in dem ehemaligen Kliniksankatorium in Bad Gottleuba zwei Putzschnittbilder. Historische Unterlagen, Verträge und Skizzen erlauben, dass diese beiden Werke dem nicht nur lokal sehr bedeutsamen Künstler Hermann Glöckner und seiner Frau Frieda zugeordnet werden können.



Übersicht der Süd-West-Wand mit dem Putzschnitt „Bewegung“.

Glöckner, der vor allem durch seine konstruktivistischen Atelierarbeiten heute kunsthistorisch Wertschätzung erfährt, hat über Jahrzehnte zusammen mit seiner Frau Frieda baugelungene Arbeiten in und um Dresden erschaffen. Das Gesamtouevre der baugelungenen Arbeiten der Glöckners ist bis dato wenig erschlossen, diese Unwissenheit hat vielerorts einen Verlust der Arbeiten zur Folge.

Die beiden Putzschnitte „Ruhe“ und „Bewegung“ in Bad Gottleuba wurden in Absprache mit der ehemaligen Klinikleitung im Vorraum zum Gymnastiksaal, also im Innenraum des prächtigen Kurmittelhauses auf zwei gegenüberliegenden Wänden angebracht. Sie stellen werktechnisch wie kunsthistorisch eine Besonderheit dar.

Das Material und die Werktechnik

Im Nachlass Glöckners gibt es zahlreiches Material zu den beiden Putzschnitten, dazu zählen neben Fotografien aus dem Werkprozess, auch originale Pausen und Kartons. Unter den Archivmaterialien befindet sich ein Bautagebuch von Glöckner mit den Rezepturen zu den verschiedenfarbigen Putzportionen der beiden Arbeiten. Anhand der historischen Aufnahmen und Befunden direkt an den Bildern lässt sich die Werktechnik gut nachvollziehen. Werktechnisch folgen die beiden Bilder keinem klassischen „sandwichartigen“ Putzschnittaufbau. Sie zeugen lediglich von einem stark pigmentierten Grundputz, der werktechnisch ausschließlich in den Profiltiefen als Konturgebung in Erscheinung treten soll und einer schichtstarken Deckputzlage.

Die verschiedenfarbigen Deckputze sind in einer Ebene intarsienartig nebeneinander erschaffen und wurden anschließend von Glöckner teilweise stark plastisch ausgearbeitet. Damit könnte man die Bilder ebenso als Putzintarsien und aufgrund ihrer teilweise starken plastischen Ausarbeitung als flache Putzschnittreliefs bezeichnen.

Die Unterlagen im Nachlass Glöckners verraten, dass für alle Putzportionen der gleiche Werkrockenmörtel Verwendung fand. Die Analysen durch das Archäometrische Labor der HfBK Dresden identifizierten den Mörtel als bindemittelreichen, leichthydraulischen Kalk. Diese Mörtelmischung hat Glöckner mit Trockenfarben, Pigmentmischungen, individuell auf der Baustelle eingefärbt.

Die beiden Putzschnitte wurden nachträglich vermutlich in den 1980er Jahren überfasst.

Der Zustand vor Diplomantritt

Die beiden gegenüberliegenden Bilder präsentierten sich im Winter 2019/20, zur Zeit der ersten Diplomphase, in stark unterschiedlichen Zuständen. Während man von einem guten Allgemeinzustand des Putzschnittes „Bewegung“ ausgehen konnte, zeigte die „Ruhe“ Phänomene, die einen unmittelbaren Handlungsbedarf forderten. Durch massive Putzablösungen und eine stark strukturell entfestigte Putzsubstanz war ein unmittelbares Eingreifen notwendig, da weitere Putzverluste drohten.



Übersicht der Nord-Ost-Wand mit dem Putzschnitt „Ruhe“.

Da das Wandbild „Bewegung“ in einem guten Zustand ist und materialtechnisch sehr ähnlich zum anderen Wandbild, musste der schlechte Zustand der „Ruhe“ auf die Exposition im Raum zurückgeführt werden. Neben dem Wandbild „Ruhe“ wurde im Zuge der Schadursachenanalyse ein Rohrschacht lokalisiert. Die Situation vor Ort weist auf einen erheblichen Wassereintrag in der unteren Wandregion, unterhalb des Putzschnittes, als Folge eines Rohrlecks oder Rohrbruchs, hin. Dieses lokale Problem führte in Zusammenhang mit ungünstigen Begleitfaktoren nach der Schließung des Gebäudes und damit einhergehenden zunehmenden baulichen Mängeln und Klimaschwankungen zu bereits erheblichen Verlusten des Putzes.



Detail der lagigen Putzablösung und Auflage von strukturentfestigten Putzmaterial auf den waagerechten Profilhöhen.

Notsicherung und Maßnahmen am Putzschnitt „Ruhe“
Über die kalten Wintermonate wurde der stark absturzgefährdete Bereich zunächst mit einem Netz und Stützmaterial notgesichert.



Übersicht der Notsicherung mit einem Netz und Stützstoff.

Parallel dazu liefen verschiedenste Testreihen zur strukturellen Festigung des Putzes, zum Hinterfüllen der massiven Putzablösungen und zur Abnahme der Überfassung, die am vorgeschädigten Wandbild „Ruhe“ im Zuge des Diplomes noch vollständig entfernt werden sollte, da hier im Gegensatz zur „Bewegung“ bereits konservatorische Dringlichkeit vorlag.

Ab Frühjahr 2020 konnte das Notsicherungsnetz entfernt werden und die in der Testreihe ermittelten Konservierungsmaterialien eingebracht werden. Aufgrund der starken Profilierung mussten besonders schwierig zugängliche Stellen mit einer flexiblen Kanüle hinterfüllt werden.



Detail der Hinterfüllmaßnahme mit flexibler Kanüle am Putzschnitt „Ruhe“.

Von Frühjahr an bis September 2020 wurde die schädigende PVAC-Überfassung mittels Ethylacetat-Gel und in stabilen Bildbereichen zusätzlich mit Dampfstrahl, am Putzschnitt „Ruhe“ abgetragen.



Detail: Schnitt freigelegte Putzoberfläche und Überfassung.

Aufgrund des Schadbildes und der ehemaligen starken Durchfeuchtung des unteren Wandabschnittes der Süd-West-Wand wurde die Feuchte- und Salzbelastung am umliegenden Wandbereich durch das IDK Sachsen untersucht. Die Ergebnisse deuten durchaus auf eine Belastung der umliegenden Wände durch bauschädliche Salze hin, die auch als Effloreszenzen an verschiedenen Raumelementen in Erscheinung treten. Da die Putzschnitte selbst keine Ausblühsalze oder Gipskrusten zeigen, wurde auf direkte Entsalzungsmaßnahmen verzichtet. Eine indirekte Maßnahme, die Entkoppelung der Putzschnitte von dem Umgebungsputz im Sockelbereich, wurde indes ausgeführt. Dabei wurde der bauzeitliche Wandputz im Teilbereich unterhalb der Bilder entfernt und der Fugenmörtel beräumt. Dies soll die Bilder aufgrund der bis dato unklaren Nutzungssituation des Gebäudes auch präventiv schützen.



Mauerwerksfreilegung und Teilentfernung des Fugenmörtels unterhalb des Putzschnittes „Ruhe“.

Der Umgang mit der Fehlstelle

Neben der konservatorisch notwendigen Sicherung des Putzschnittes „Ruhe“, war es ebenso ein Ziel des Diplomes den Umgang mit dem erheblichen Fehlstellenbereich am Putzschnitt „Ruhe“ zu diskutieren.

Der methodische Umgang mit Fehlstellen in Putzschnitten ist fachlich bis dato wenig diskutiert oder aufgearbeitet. Da die Fehlstelle zwar lokal begrenzt jedoch mit erheblichem Ausmaß erscheint und die figürliche Darstellung im Bildaufbau betrifft, wird sie bei der Betrachtung als besonders störend und verunklarend empfunden. Die besonders reiche Quellenlage mit historischen Fotografien während und kurz nach dem Herstellungsprozess 1961 und noch vorhandenen Ritzungen als Primärquellen im Putz, würden hier eine gute Grundlage für eine Teilrekonstruktion oder Putzergänzung bieten. In Abwägung des Zugewinnes und unter der Prämisse der Bewahrung der Ablesbarkeit als Zutat spricht sich die Diplomarbeit für eine Teilrekonstruktion als Putzergänzung aus.

Da die momentane Gebäudesituation jedoch eine solche Maßnahme ausschließt, werden im Zuge der Diplomarbeit die theoretische Vorarbeit (in Form von Fehlstellenbewertung und ethischer Diskussion) und methodische Vorversuche geleistet. Auf Grundlage der theoretischen Vorüberlegungen wurde sich dazu entschlossen, eine Fehlstellenergänzung im jeweiligen Unterton zu erproben. Die Methode der Untertonerfüllung sollte in den Versuchen mit durchgefärbten Putzen und durch eine Lasur auf unpigmentierten Putzflächen erprobt werden. Dazu erfolgten zunächst Farbproben für eine geeignete Pigmentmischung.



Probeplatte 1 mit durchgefärbten Putzen.

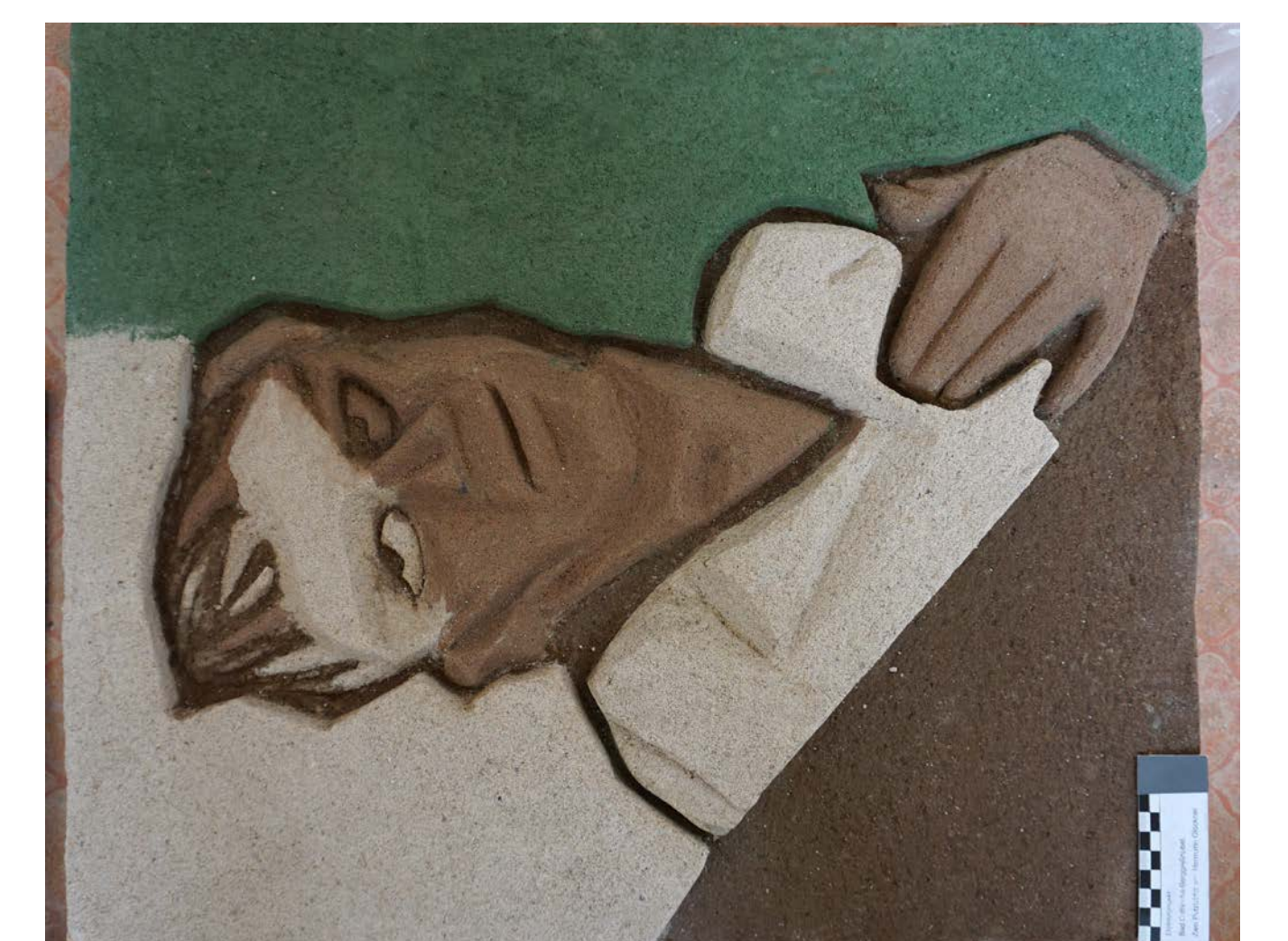


Probeplatte 2 mit unpigmentierten Kalkputzflächen, die mit einer Wasser-Pigment-Lasur gefasst wurden.

Die Methode der Pigment-Wasser-Lasur auf unpigmentierten Putz als Fehlstellenergänzung im Unterton erwies sich in den Vorversuchen als sehr gut praktikabel.

In einer darauffolgenden Phase wurde diese Methode dann an einem Dummy getestet. Auf Grundlage der ermittelten Rezepturen der Probeplatte 1 wurde nun ein stark plastisch ausgearbeiteter Teil am geschädigten Wandbild „Ruhe“ ausgewählt und auf einer Probeplatte nachgestellt. Dabei wurde die originale Werktechnik nochmal nachvollzogen.

Analog zum Original wurde die Fehlstelle dem Dummy hinzugefügt. Anschließend wurde die Fehlstelle mit unpigmentierten Putz formergänzend wieder verfüllt und mit einer Pigment-Wasser-Lasur farblich im Unterton integriert.



Zwischenzustand des Dummies hier bereits mit formergänzenden unpigmentierten Putz, der im nächsten Arbeitsschritt lasiert wird.

Das oberste Ziel sollte zukünftig die Klärung des Bauhaltes des prächtigen Kurmittelhauses darstellen. Die Putzschnitte bedürfen aufgrund der momentanen Gebäudesituation regelmäßiger Kontrollen. Bei entsprechender Nutzung bietet das in der Diplomarbeit erarbeitete Konzept zur Fehlstellenergänzung, eine adäquate Möglichkeit der zukünftigen Präsentation.